

## «Es gibt genügend Leute, die bereit sind, in Löchern zu wohnen»

Lotterhäuser würden Sozialfälle nach Zürich locken, findet der stadtzürcherische Sozialvorsteher Raphael Golta. Der Stadtrat kann sich deshalb künftige Razzien wegen Mietwuchers vorstellen.

**Interview** | von Irène Troxler | 26.10.2015, 05:30 Uhr | [2 Kommentare](#)

**Raphael Golta: «Lotterhäuser locken Sozialfälle nach Zürich.» Mit diesem Satz werden Sie in der «NZZ am Sonntag» zitiert. Das gilt vermutlich für alle halbwegs günstigen Wohnungen. Man könnte Ihre Aussage so verstehen, als ob Sie sich für höhere Mieten aussprechen würden.**

*Nein, ich habe das so gesagt, weil einige Leute der Meinung sind, die Stadt Zürich müsste den Personen in diesen Häusern anderen Wohnraum zur Verfügung stellen. Aber es ist leider so, dass neue Personen nachkommen, sobald Wohnungen in diesen Lotterhäusern frei werden. Es gibt genügend Leute, die bereit sind, in solchen Löchern zu wohnen. Viele kommen von ausserhalb der Stadt, und etliche sind Sozialhilfebezüger. Um das Problem zu lösen, müssen wir bei den Liegenschaften ansetzen.*

### Wie konkret?

*Es gibt einerseits den Weg des Strafrechts, den Polizei und Staatsanwaltschaft nun beschritten haben. Die andere Möglichkeit ist eine koordinierte Kontrolle der Problemliegenschaften. Wir machen Besuche mit Spezialisten des Gesundheitsschutzes, der Feuerpolizei und des Mietrechts. Gegenwärtig führt die Anwältin Anita Thanei zwei mietrechtliche Verfahren. Man kann beispielsweise einen Teil der Miete auf ein Sperrkonto einzahlen und damit die Behebung von Mängeln finanzieren, wenn der Vermieter sich weigert. Das ist ein vielversprechender Weg, um die konkrete Situation zu verbessern.*

**Aus Zürich sind in letzter Zeit mehr Sozialhilfebezüger weggezogen als zugezogen. Fällt der geschilderte Drehtüreffekt ins Gewicht? Von wie vielen Wohnungen sprechen wir etwa?**

*Ich gehe von 100 bis 150 Wohnungen aus. Zahlenmässig fällt das nicht ins Gewicht. Es bringt jedoch nicht sehr viel, für die erste Generation dieser Mieter andere Wohnungen zu suchen, wenn einfach eine nächste Generation nachrückt, sobald sie ausgezogen ist. In Einzelfällen, bei Familien etwa, haben wir das aber auch schon gemacht.*

**Die Razzia haben Polizei und Staatsanwaltschaft in Eigenregie durchgeführt. Wieso hat das Sozialdepartement keine Anzeigen gemacht?**

*Bei den Häusern, die wir kennen, hatten wir den Eindruck, dass es keine Handhabe gibt. Die Polizei hatte einen besseren Einblick, weil sie vollen*

*Zugang zu den Wohnungen hatte. Grundsätzlich können wir uns aber durchaus vorstellen, diesen Weg künftig einzuschlagen.*

**In der Stadt Zürich läuft eine Wohnbauoffensive für kommunale und genossenschaftliche Siedlungen auf städtischem Land. Der Anteil dieser Wohnungen soll auf einen Drittel erhöht werden. Ist der Beitrag der gemeinnützigen Wohnbauträger zur Unterbringung von Menschen, die auf dem Wohnungsmarkt Mühe haben, gross genug?**

*Es gibt den Vorstoss Uttinger im Gemeinderat dazu. Wir sind daran, die Situation genau zu analysieren. Derzeit beherbergen die Gemeinnützigen schon einen überproportionalen Anteil dieser Menschen. Es gibt aber zurzeit viele zusätzliche Herausforderungen auch im Flüchtlingsbereich. Daher suchen wir das Gespräch mit den Gemeinnützigen, um zu sehen, welchen Beitrag sie künftig leisten können.*

Copyright © Neue Zürcher Zeitung AG. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblich vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Neue Zürcher Zeitung ist nicht gestattet.